

falls schon früher von ihm entdeckte merkwürdige Eigenschaft eines Gemisches von Schwefelsäure und übermangansaurem Kali, nämlich unter allen bis jetzt bekannten Stoffen — am stärksten oxydirend zu wirken! — Aether, Alkohol, sämmtliche ätherische Oele, sowie sonstige brennbare Stoffe, sieht man bei ihrer Berührung mit kaum einer Spur jenes Gemisches, *augenblicklich flammend sich entzünden*, ja manche Stoffe werden bei ihrer Berührung mit jenem Gemische sogar unter explosionsartigem Geräusch entzündet, und Schwefelblumen z. B. momentan in Schwefelsäure verwandelt.

Am Schlusse seines Vortrags bemerkte der Redner noch, er werde nächstens über Prof. Schönbein's interessante Beobachtungen hinsichtlich neuer Bildungsweisen des salpetrigsauren Ammoniaks referiren, könne aber auch hierbei nicht umhin, wiederholt daran zu erinnern, daß er (Prof. Böttger) es gewesen sey, welcher *zuerst bestimmt ausgesprochen und experimentell bewiesen, daß bei jedwedem Acte der Verbrennung, geschehe diese in atmosphärischer Luft, — ohne Ausnahme — salpetrigsaures Ammoniak gebildet werde.*

XII. *Ein neues Metall im gediegenen Platin vom Rogue River in Oregon; von C. F. Chandler,*

Prof. der Chemie am Union College.

(Silliman's Journ. New. Ser. Vol. XXXIII p. 351.)

Als ich vor mehr als einem Jahr gediegenes Platin von der obigen Fundstätte untersuchte, überzeugte ich mich von der wahrscheinlichen Existenz eines bisher unbekannten Metalls. Ich enthielt mich der Veröffentlichung meiner Beobachtungen, da ich hoffte, reichlicheres Material zu einer voll-

ständigeren Untersuchung zu erhalten, was aber bisher nicht der Fall war.

Die Menge des untersuchten Platins betrug nur wenige Gramme. Es wurde, um die Unreinigkeiten zu entfernen, mit Chlorwasserstoffsäure digerirt, und darauf die so erhaltene Lösung dem gewöhnlichen Gange der qualitativen Analyse unterworfen.

Durch Schwefelwasserstoff entstand ein brauner Niederschlag, welcher sich auf Zusatz eines Krystalls von chlorsaurem Kali leicht in Chlorwasserstoffsäure löste. In dieser Lösung erzeugte metallisches Zink einen Niederschlag, welcher metallischem unter gleichen Umständen erhaltenem Zinn gleich. Dieser Niederschlag löste sich bei Erwärmung leicht in Chlorwasserstoffsäure, allein die so erhaltene Lösung wirkte nicht auf eine Lösung von Quecksilberchlorid (HgCl), und beim Erkalten setzte sie kleine Krystalle in geringer Menge ab. Um vor Irrthümern sicher zu seyn, wurden diese Versuche zwei bis drei Mal mit kleinen Portionen der ursprünglichen Lösung wiederholt, aber immer mit demselben Erfolg.

Das Chlorid dieses Metalls ist also darin vom Zinnchlorür verschieden, daß es Quecksilberchlorid nicht zu Colomel reducirt, und in der Kälte nur wenig löslich ist.

Als ich diese Beobachtungen einem Freunde mittheilte, verwies mich derselbe auf F. A. Genth's Ankündigung eines neuen Metalls i. J. 1852'), die mir bisdahin entgangen war.

Das vom Dr. Genth beobachtete Metall fand sich unter Platinkörnern aus Californien. Es war schmiedbar, schmolz leicht vor dem Löthrohr auf Kohle und überzog sich mit schwarzem Oxyd, löste sich in Borax zu einer farblosen Perle, die beim Erkalten opalescirte, ward von heißer Chlorwasserstoffsäure und von Salpetersäure gelöst, und die Lösung gab mit Schwefelwasserstoff einen braunen Niederschlag. Wahrscheinlich ist also das von mir beobachtete Metall identisch mit dem von Dr. Genth untersuchten.

Schenectady, 6. März 1862.

1) *Proceed. of the Phil. Acad. Nat. Science, Dec. 1852.*